

Erasmus Erfahrungsbericht

Master Maschinenbau

University of Birmingham, UK

September 2019 - Dezember 2019

Vorbereitung:

Ungefähr ein Jahr im Voraus habe ich den Entschluss getroffen ins Ausland zu gehen. Bis zum 15. Januar 2019 musste ich alle Bewerbungsunterlagen für die Erasmus Bewerbung bei der LUH eingereicht haben. Im Voraus habe ich dafür meine Ausweisdokumente erneuert und einen englischen Sprachtest absolviert. Hier ist zu empfehlen das genaue erforderte Sprachniveau auf der Universitätswebseite nachzuschauen. Zwei Wochen nach dem Einreichen meiner Bewerbungsunterlagen wurde mir dann verkündigt, dass ich erfolgreich für das Erasmusprogramm ausgewählt wurde. Zwei Monate später, Ende März, erhielt ich dann eine erste Mail von der University of Birmingham. Neben den obligatorischen Kontaktdaten etc. musste ich auch schon relativ früh meine Modulwünsche äußern. Dazu wurde ein halbwegs aktueller Modulkatalog zur Verfügung gestellt. Da es immer wieder zu Änderungen im Kursangebot kommen kann, erwartete die University of Birmingham, dass man vorerst Kurse für 60 ECTS zur Sicherheit für ein Semester auswählt. Die eigentliche Modulauswahl fand deswegen dann auch erst so richtig vor Ort statt. Erst zu diesem Zeitpunkt war klar welche Kurse stattfanden und ob man einen Platz bekommt. Dies war allerdings recht schnell erledigt und mit wenig Bürokratie verbunden. Im Nachhinein musste dann nur der zweite Teil des Learning Agreements angepasst werden. Auf Mails zu Fragen oder Unklarheiten wurde immer schnell von den Mitarbeitern der Institute oder den Mitarbeitern des Austauschbüros geantwortet.

Unterkunft:

Die Unterkunft war meine größte Sorge vor meinem Auslandsaufenthalt und während der Planungsphase hat mich dieser Punkt dann auch am meisten auf Trab gehalten. Das grundlegende Problem war, dass die University of Birmingham Erasmus Studenten keinen Wohnheim Platz garantieren konnte. Zunächst wurden diese an Erstsemester und internationale Studenten anderer Programme vergeben. Erst drei Wochen vor dem Start meines Aufenthalts erhielt ich eine Zusage zu einem Wohnheimplatz. Dies lief dann recht einfach und unkompliziert. Lediglich zu Bemängeln ist etwas der Preis. Für ein kleines Zimmer in einer Wohnung mit vier anderen Mitbewohnern. Habe ich für 90 Tage knapp 1500€ bezahlt. Gewohnt habe ich im Tennis Court Wohnheim. Dies war das älteste Wohnheim der Universität, allerdings auch am dichtesten am Campus und somit war ich in 10 min im Vorlesungsaal. An manchen Ecken konnte man erkennen, dass es etwas in die Jahre gekommen ist, aber es war trotzdem sehr modern eingerichtet.

Da meine Zusage so spät kam, hatte ich mich auch schon nach anderen Möglichkeiten für eine Unterkunft erkundigt. Empfehlen sind hier Webseiten wie "Spareroom" oder "Gumtree". Studenten, die in privaten Unterkünften gewohnt haben, zahlten meist weniger. Besonders hervorzuheben ist hier der Studenten Bezirk „Selly Oak“, der in etwa vergleichbar mit der Nordstadt in Hannover ist. Allerdings hatte ich das Gefühl, dass es durch das Wohnen im Wohnheim einfacher war Kontakte zu knüpfen, vor allem, da alle Internationalen Studierenden im selben Bereich des Wohnkomplexes untergebracht wurden.

Studium an der Gasthochschule:

Vor Ort waren alle Mitarbeiter sehr zuvorkommend und es fand sich immer jemand der einem schnell helfen konnte bei Problemen jeglicher Art. Im Vergleich zum Studium in Deutschland fand ich, dass die Universität den Studenten schon fast zu sehr unter die Arme greift. Auch bezüglich Mitarbeit wird von Studenten eine erhöhte Mitarbeit gefordert. So waren Hausaufgaben oder kleinere Hausarbeiten keine Seltenheit. Was sehr gewöhnungsbedürftig für mich war, war die Tatsache, dass die Universität unabhängig meiner erbrachten Leistungen in Deutschland von jedem Studenten erwartet, dass er Module für 30 ECTS und belegt und auch an den zugehörigen Prüfungen teilnimmt. Diese wurden an extra Terminen exklusiv für internationale Studenten abgehalten, da der reguläre Prüfungszeitraum im Sommer ist. So hatte ich vier Prüfungen und musste zusätzlich zwei Hausarbeiten in meiner letzten Woche abgeben. Was sich auch stark von dem Studium in Hannover unterschied war die Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen. Dies war nicht bei allen Studiengängen der Fall. Eine Vorlesung, die ich jedem empfehlen kann, falls sie in seinen Studienplan passt, ist ein Tandem Sprachkurs. Dabei bringt ihr einem englischen Studenten Deutsch bei und er euch Englisch. Dies bietet eine hervorragende Möglichkeit mit englischen Studenten in Kontakt zu kommen.

Alltag und Freizeit:

An der Universität selbst wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Sportaktivitäten und der Beitritt in sogenannte „Societies“ angeboten. Bei letzterem handelt es sich um eine Art Club, der regelmäßige Treffen für Menschen mit gleichen Interessen anbietet. An der University of Birmingham selbst wurden ca. 200 angeboten, wobei alles dabei war wie eine Tee-Society, oder auch eine Society, die sich mit schlechten Filmen beschäftigt. Ich selbst hatte mich für die Austausch-Society eingeschrieben. Diese war für Studenten aus dem Ausland und für Studenten, die gerne mal einen Auslandsaufenthalt machen würden. Ansonsten gibt es einige Bars auf dem Campus selbst oder im bereits erwähnten „Selly Oak“. Dort finden sich auch die am schnellsten zu erreichenden Supermärkten und Imbisse. Die andere Ecke, in der man einkaufen kann, nennt sich Harbourne. Je nach Wohnsituation eignet sich der eine oder andere Stadtteil eher zum wöchentlichen Einkauf. Günstige Optionen gibt es in beiden. Falls man es mit den Mitbewohnern organisiert bekommt, kann man sich den Wocheneinkauf auch einmal wöchentlich von Tesco liefern lassen und spart sich somit den Fußweg.

Der Campus selbst ist sehr groß und lädt zum Verweilen ein, ist aber auch ziemlich abgegrenzt von der rechtlichen Stadt. Zum Stadtzentrum sind es etwa 45 min zu Fuß, mit dem Bus 10 min. Die Universität hat auch eine eigene Bahnstation, aber auch hier gilt, dass es darauf ankommt wo man wohnt. Vor meiner Haustür war z. B. direkt eine Bushaltestelle, der Bahnhof hingegen war 10 Minuten entfernt. Der Alltag sah normalerweise so aus, dass man unter der Woche tagsüber Vorlesungen besucht hat und gegen Abend dann mit seinen Kommilitonen oder Mitbewohnern die Stadt unsicher gemacht hat. Dazu bietet sich die „Broad Street“ an. Dort sind alle Bars und Clubs aneinandergereiht und bieten für jeden Geschmack etwas. Die Wochenenden wurden von vielen Studenten zum Reisen innerhalb Englands genutzt. Aufgrund der zentralen Lage bietet sich Birmingham sehr dafür an. So ist man mit dem Zug in 2h in London oder Liverpool. Allerdings sollte man die Züge sehr früh buchen, da es sonst recht teuer werden kann oder man nutzt einen Fernbus.

Fazit:

Insgesamt hat mir der Austausch sehr gut gefallen und ich konnte eine Menge Erfahrungen sammeln. Die englische Kultur und Menschen haben mir sehr zugesagt. Englische Studenten waren oft sehr interessiert an den Hintergründen für den Austausch und man ist schnell ins Gespräch gekommen. Außerdem hatte ich die Möglichkeit Menschen von überall auf der Welt kennen zu lernen. Meine Mitbewohner kamen z.B. aus Australien, Singapur und Thailand.

Auf einige Dinge sollte man allerdings vorbereitet sein. Zum einen ist vieles teurer als hier in Deutschland. Zum anderen ist das Wetter während des Wintersemesters leider klischee-bestätigend. Und Birmingham als Stadt selbst hat nicht allzu viel zu bieten. Für einen Austausch fand ich es aufgrund der geographischen Lage, den zahlreichen Bars und Clubs und dem Charme einer Großstadt trotzdem perfekt!